

Waldrand und Waldwiesen - Biotop des Jahres 1989

Hess. Forstamt Nidda und SDW Nidda verfolgen  
gemeinsame Zielsetzung

( ) Die Naturschutzverbände, insbesondere die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, haben für das Jahr 1989 die Waldwiesen und den Waldrand zum Biotop des Jahres 1989 ausgerufen. Damit soll schwerpunktmäßig auf die in diesem Bereich entstehenden bzw. vorhandenen Probleme hingewiesen werden. Sowohl die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Ortsverband Nidda und Umgebung (SDW) als auch das Hess. Forstamt Nidda sehen in zunehmendem Maße Probleme bei der Pflege und Unterhaltung der Waldwiesen. Funktionsgerechte Waldränder sollen, dort wo sie noch nicht vorhanden sind, in einem langfristigen Programm im Rahmen der waldbaulichen Möglichkeiten nach neuesten Gesichtspunkten aufgebaut werden.

Nidda Mit zunehmender Sorge betrachten das Hess. Forstamt Nidda und die SDW Nidda die Entwicklung in der Landwirtschaft. Dies hat zur Folge, daß Waldwieseneinschnitte und Waldwiesen in beängstigendem Maße nicht mehr genutzt werden. Waldwiesen sind oft kleinere, für die heutige Landwirtschaft kaum mehr wirtschaftlich nutzbare Flächen, die zudem fernab von den landwirtschaftlichen Betrieben

liegen. Die Waldwiesen sind jedoch von großer ökologischer Bedeutung hinsichtlich der floristischen und faunistischen Artenvielfalt und damit von unschätzbarem Wert für die Biotopvernetzung. Auch darf die Bedeutung der Waldwiese als landschaftsprägendes Element nicht vergessen werden. "Was wäre unsere Natur ohne ökologisch und ästhetisch schöne Waldwieseneinschnitte?" fragt Wolfgang Eckhardt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, zugleich stellvertretender Forstamtsleiter des Hess. Forstamtes Nidda. Wir kennen leider bereits die Antwort, die da lautet: "Ein weiterer Schritt zur totalen Verarmung unserer Umwelt, in der wir leben!"

Aus diesem Grunde fordert das Hess. Forstamt Nidda in Verbindung mit der SDW Nidda und Umgebung die Erhaltung aller Waldwiesen, keine Aufforstung der Waldwiesen, jedoch eine fachgerechte Pflege durch entsprechende Pflegemaßnahmen mit Mähgutbeseitigung. Zur Bewältigung dieser Aufgabe sollte den Landwirten oder den Waldwieseneigentümern eine angemessene Entschädigung angeboten werden. Dies ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die "Wald-

wiesen", die ein Refugium für artenreiche Pflanzengesellschaften darstellen, zu erhalten. Gerade im Bereich der Waldwiesen gibt es unzählige Pflanzen und Lebewesen, die in Symbiose miteinander leben und damit die Artenvielfalt unserer Landschaft bewahren. In engem Zusammenhang mit den Waldwiesen ist der funktionsgerechte Waldrand zu nennen. Auch hier ist die ästhetische Bedeutung hervorzuheben. Ein stufiger Aufbau hat viele positive Eigenschaften. Auf Grund des kleinflächigen Wechsels der Umweltbedingungen in einem Waldrand, z.B. der Boden- und Vegetationsstruktur, der Licht-, Temperatur- und Feuchtverhältnisse, gedeihen im Waldrand viele verschiedene Pflanzenarten. Die daraus resultierende reiche Struktur bietet der Tierwelt die besten Voraussetzungen, denn "je vielseitiger die Lebensbedingungen eines Lebensraumes sind, um so größer ist die Artenzahl der dazu gehörigen Lebensgemeinschaft". Der Waldrand hat seine Bedeutung sowohl als Waldaußenrand als auch als Waldinnenrand. Auf Grund der fehlenden Grenzlinien in der freien Landschaft, die es früher in ausreich-

ender Zahl zwischen einzelnen Äckern und Wiesen in Form von Heckenstreifen oder Wiesenrainen gab, ist nun die Bedeutung des Waldrandes als Ausweichbiotop enorm gestiegen.

Die notwendige Wanderung der Arten und damit der Genaustausch von einem Lebensraum zum anderen wird damit ermöglicht. Der Waldrand ist aber auch der Schutzmantel des Waldes. Ein stufiger Waldrand beugt Sturmschäden und Übervermehrung einzelner Schadorganismen vor. Zu starke Besonnung oder Aushagerung des dahinter liegenden Bestandes werden vermieden. Die Waldränder haben daher sowohl besondere Bedeutung in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht. Auch der hohe landschaftsästhetische Wert der Waldränder ist zu erwähnen. Übergehend von einer Krautschicht in eine Strauchzone und dann in eine Zone mit nicht zu hoch werdenden Bäumen bildet der Waldrand einen stufigen Aufbau. Entscheidend ist auch hier wiederum die Vielgestaltigkeit der Pflanzen und der Krautflora. In diesen Bereich des Waldes gehören neben Wildkirsche, Eberesche, Linde auch Wildkräuter, Holunder, Nüsse, Dornenhecken und andere Holzgewächse.

Waldwiesen in Hessen, z. B. in der Nidda, 1982

### Hess. Forstamt Nidda und SIN Nidda verfolgen gemeinsame Zielsetzung

Das Hess. Forstamt Nidda ist bemüht, im Rahmen der langfristigen waldbaulichen Konzeptionen entsprechende Waldränder anzulegen. Daß dies z. T. nicht von heute auf morgen gehen kann leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß z. B. ein Eichenbestand 200 bis 250 Jahre als werden muß, bis er verjüngt wird. Erst in der Verjüngungsphase kann der funktionsgerechte Waldrand, sofern er noch nicht vorhanden ist, aufgebaut werden. So Wolfgang Eckhardt abschließend.

Prüfung und Unterhaltung der Waldwiesen. Funktionsgerechte Waldränder sollen, dort wo sie noch nicht vorhanden sind, in einem langfristigen Programm im Rahmen der waldbaulichen Möglichkeiten nach neuesten Gesichtspunkten aufgebaut werden.

Mit zunehmender Sorge betrachten das Hess. Forstamt Nidda und die SIN Nidda die Entwicklung in der Landwirtschaft. Dies hat zur Folge, daß Waldwieseneinschnitte und Waldwiesen in bedeutendem Maße nicht mehr genutzt werden. Waldwiesen sind oft kleinere, für die heutige Landwirtschaft kaum mehr wirtschaftlich nutzbare Flächen, die zudem fernab von den landwirtschaftlichen Betrieben